



# Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Herbst 2020



Darmstadt  
Rhein Main Neckar

# Wirtschaft berappelt sich

## Situation in Deutschland

Corona hat die Wirtschaft in die Rezession geführt. In Deutschland war der Tiefpunkt in den Monaten April und Mai, als die behördlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung das wirtschaftliche Leben deutlich einschränkten. Umso wichtiger waren die massiven konjunkturpolitischen Maßnahmen von Bund und Ländern. Diese leisteten einen zentralen Beitrag zur Stabilisierung. Zusammen mit dem Kurzarbeitergeld verhinderten sie eine höhere Zahl an Entlassungen und Insolvenzen, und setzten Konjunkturimpulse. Trotz zwischenzeitlicher Lockerungen bleibt die Lage der deutschen Wirtschaft aber kritisch. Noch immer sind die Unternehmen von behördlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung betroffen – die einen mehr, die anderen weniger. Auch die Unsicherheit über die weitere Entwicklung lässt die Unternehmen zurückhaltend agieren. Die schrittweise Erholung wird nicht zuletzt durch wieder steigende Infektionszahlen in Deutschland und wichtigen Handelspartnerländern gefährdet. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, ist zu befürchten, dass die staatlichen Maßnahmen zum Infektionsschutz wieder verschärft werden. Für 2020 rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um sieben Prozent.

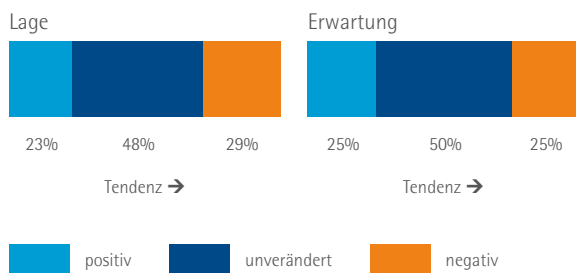
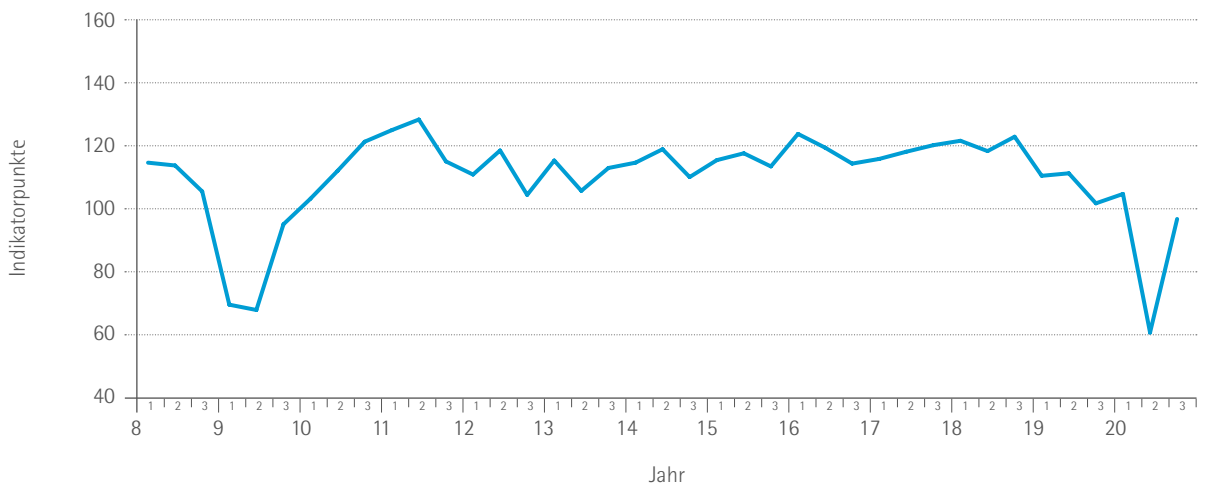
## Entwicklung in Südhessen

Den konjunkturellen Tiefpunkt des Frühsommers haben die südhessischen Unternehmen überwunden. In allen Wirtschaftsbereichen wird die Lage im Herbst besser beurteilt als vor wenigen Monaten. Aktuell berichten 23 Prozent der Unternehmen von guten Geschäften, 29 Prozent sind unzufrieden. Knapp jedes zweite Unternehmen (48 Prozent) meldet eine befriedigende Geschäftslage. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt bei minus sechs Prozentpunkten. Gegenüber dem historisch schlechten Wert im Frühsommer macht der Lagesaldo 23 Punkte gut. Der Blick in die Zukunft ist verhalten. Jedes vierte Unternehmen sieht bessere Geschäfte, genauso viele Unternehmen rechnen mit einem nochmaligen Rückgang. Jedes zweite Unternehmen vermutet, dass es so bleibt wie es ist. Damit ist der Saldo aus positiven und negativen Zukunftserwartungen ausgeglichen. Gegenüber Frühsommer erholt sich der Erwartungssaldo deutlich um 48 Prozentpunkte.

Die Investitionen verharren im Minus. 15 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 41 Prozent wollen kürzen. Zwar legt der Investitionssaldo damit 18 Punkte zu. Mit minus 27 Prozentpunkten bleibt er aber tief im roten Bereich. Ähnlich das Bild bei den Beschäftigungsplänen. Nur elf Prozent der Unternehmen suchen personelle Verstärkung, 30 Prozent planen Personalabbau. Gut die Hälfte der Unternehmen will den Personalbestand halten (Saldo minus 19 Prozentpunkte, Saldozuwachs um zehn Punkte). Erholungstendenzen gibt es auch im Auslandsgeschäft. 13 Prozent beurteilen die Exportmöglichkeiten positiv, ein Drittel der Unternehmen (36 Prozent) ist skeptisch. Jedes zweite Unternehmen glaubt, dass die Situation so bleibt. Gegenüber Frühsommer macht der Saldo der Exporterwartungen 28 Prozentpunkte gut. Mit minus 23 Prozentpunkten überwiegt aber noch immer der Pessimismus.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Gegenüber dem historischen Tief im Frühsommer hat der Index 36,3 Punkte zugelegt. Er liegt jetzt bei 96,6 Punkten, und erreicht fast die Wachstumsschwelle von 100. Vom Vorkrisenniveau (Jahresbeginn 2020: 104,9) ist er aber noch deutlich entfernt. Damit hat die südhessische Wirtschaft die konjunkturelle Talsohle überwunden. Von einer vollständigen Erholung kann aber noch nicht gesprochen werden. Mitentscheidend für die weitere Entwicklung sind auch die künftigen behördlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung.

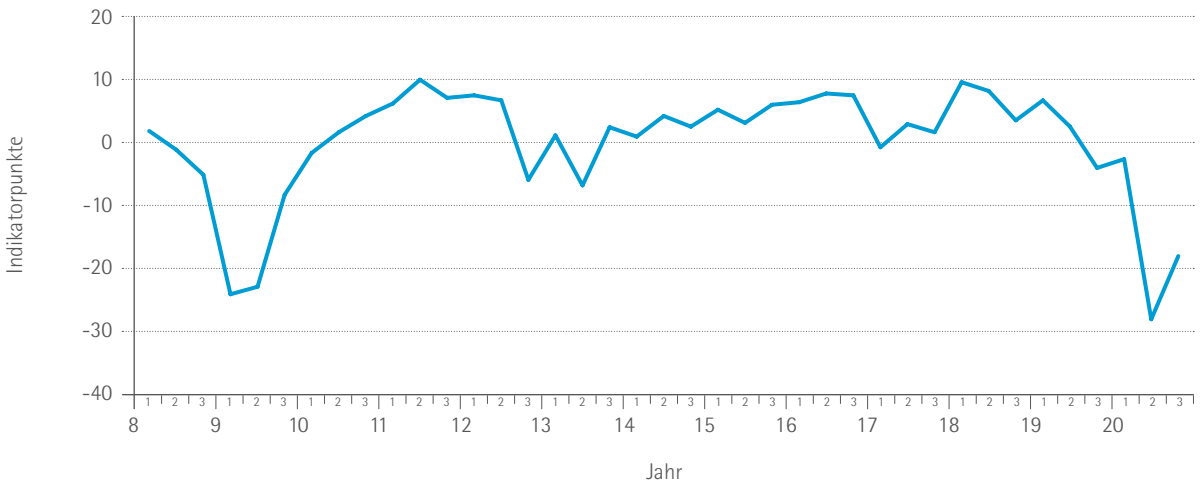
## Geschäftsklima



# Stellenabbau geplant

Die aktuellen Unsicherheiten drücken auch dem Arbeitsmarkt ihren Stempel auf. Elf Prozent der Unternehmen planen Neueinstellungen, 30 Prozent wollen Personal abbauen. 59 Prozent der befragten Unternehmen möchten Personal halten. Damit gewinnt der Beschäftigungssaldo gegenüber der Vorumfrage zwar zehn Prozentpunkte. Er bleibt aber deutlich im Negativbereich. So beträgt der Beschäftigungssaldo nur minus 19 Prozentpunkte. Die Unternehmen planen also mehrheitlich Personalabbau. Personal reduzieren wollen vor allem das Kreditgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 67 Prozentpunkte, Rückgang um 20 Punkte), das Gastgewerbe (Saldo minus 47 Prozentpunkte, plus 37 Punkte) und die Industrie (Saldo minus 34 Prozentpunkte, minus zehn Einheiten). Auch die Dienstleister möchten sich von Personal trennen (Saldo minus zehn Punkte, Saldozuwachs um 22 Einheiten), ebenso das Baugewerbe (Saldo minus neun Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Punkte). Nur der Einzelhandel liegt im grünen Bereich (Saldo plus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um 14 Punkte), vermutlich wegen des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts.

## Beschäftigung



### Beschäftigung



11% 59% 30%

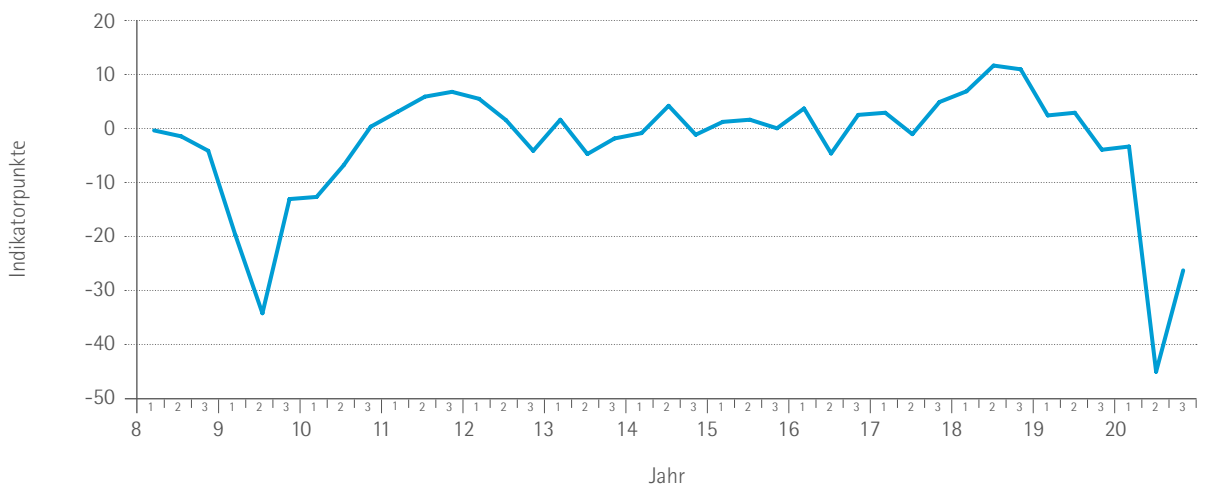
Tendenz ↘

positiv unverändert negativ

# Zurückhaltung dominiert

Bei den Investitionen sind die zurückhaltenden Unternehmen klar in der Mehrheit. Aktuell planen 15 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen auszuweiten, 41 Prozent wollen kürzen. Fast jedes zweite Unternehmen hält seine Investitionssumme konstant. Alles in allem gewinnt der Saldo der Investitionspläne 19 Zähler. Mit minus 26 Prozentpunkten bleibt er aber im Negativbereich. Vor allem das Gastgewerbe (Saldo minus 71 Prozentpunkte) und die Industrie (Saldo minus 32 Prozentpunkte, Saldogewinn um 18 Punkte) sehen Kürzungen. Ähnlich das Bild bei Einzelhändlern und Dienstleistern (Saldo minus 26 beziehungsweise minus 23 Prozentpunkte). Im Baugewerbe sind die Kürzungsabsichten vergleichsweise moderat (Saldo minus neun Prozentpunkte, plus zehn Punkte). Die einzige Branche mit Investitionsabsichten sind die Verkehrs- und Logistikdienstleister (Saldo plus 15 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 20 Punkte).

## Investitionen



### Investitionen



15% 44% 41%

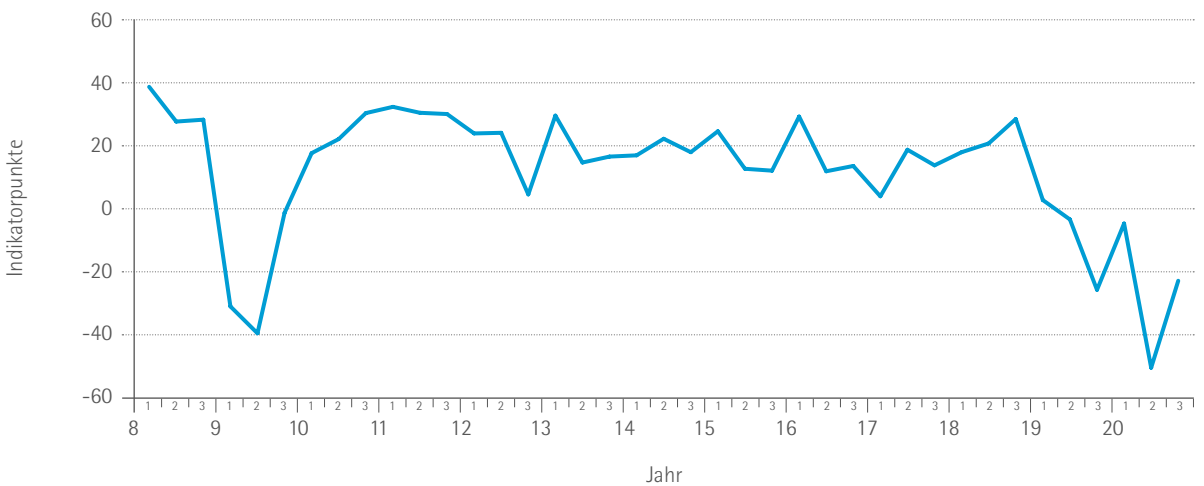
Tendenz ↘



# Exportklima etwas verbessert

Im Auslandsgeschäft gibt es Licht am Ende des Tunnels. Zumindest gibt es deutlich mehr Unternehmen als im Frühsommer, die das so sehen. 13 Prozent der Unternehmen glauben an zusätzliche Chancen im Export, 36 Prozent sind in Sorge. Jedes zweite Unternehmen (51 Prozent) ist davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist. Damit gewinnt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber Frühsommer 28 Punkte. Er beträgt jetzt minus 23 Prozentpunkte. Dies ist weit unter dem langjährigen Durchschnitt des Exportsaldos, der bei plus 18 Prozentpunkte liegt. Überdurchschnittlich skeptisch sind die mittelständischen Unternehmen mit 20–199 Beschäftigten sowie die Hersteller von Vorleistungsgütern.

## Exporte



### Exporte



13% 51% 36%

Tendenz ↘

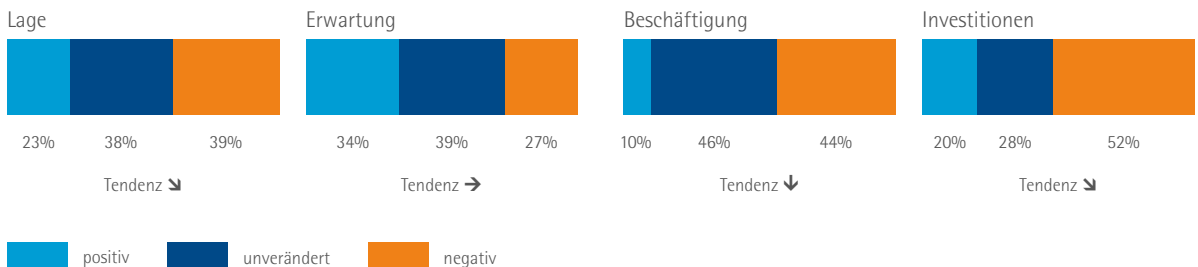
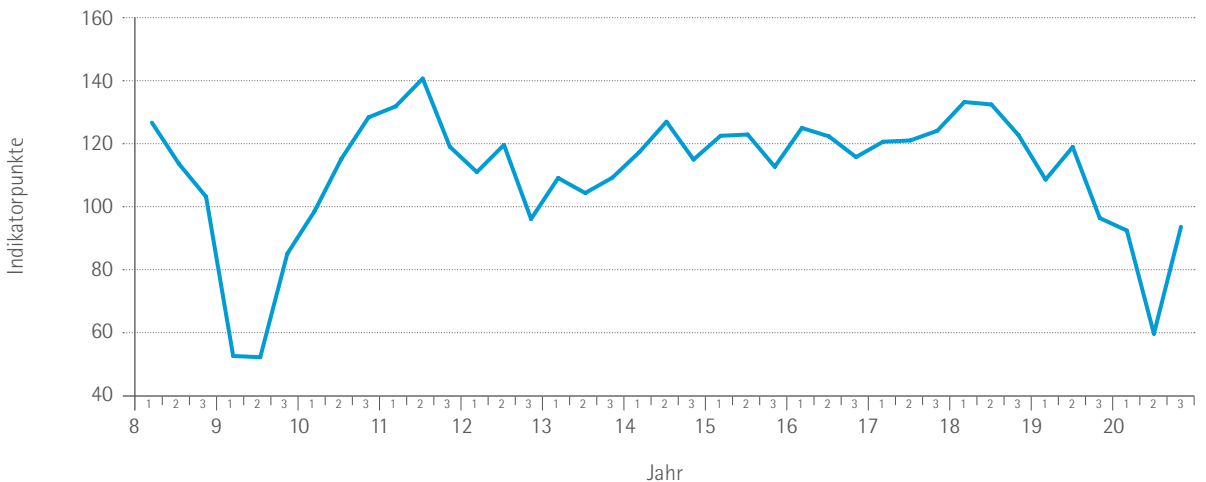


# Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

## Talsole durchschritten

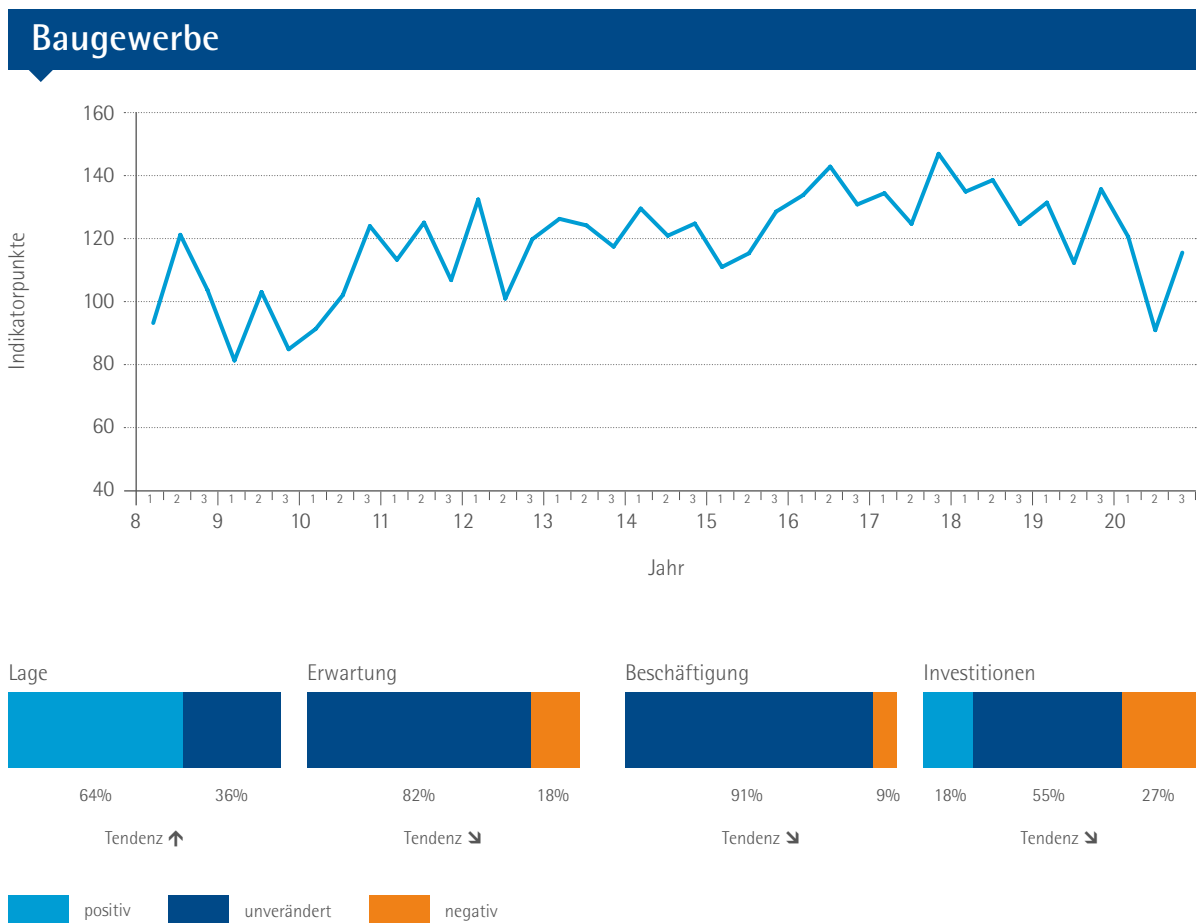
Es geht etwas aufwärts. Nach einem historischen Tief im Frühsommer mehren sich die Unternehmen mit guten Geschäftsdaten. 23 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, 39 Prozent melden befriedigende Geschäfte, vier von zehn Unternehmen sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen macht Boden gut, denn er gewinnt 14 Punkte. Er beträgt jetzt minus 16 Prozentpunkte. Zum zweiten Mal in Folge sind die Aufträge aus dem In- und Ausland rückläufig. Angesichts dieser Entwicklung sind die Erwartungen der Industrie überraschend positiv. Ausgehend von einem desolaten Wert zur Vorumfrage klettert der Erwartungssaldo um 55 Punkte. Mit plus sieben Prozentpunkten liegt er jetzt im moderat positiven Bereich. Noch keine Entwarnung bei den Investitionen. Noch immer überwiegt der Pessimismus. Die Zurückhaltung lässt aber nach, denn die Investitionspläne saldieren auf minus 32 Prozentpunkte. Das ist eine Verbesserung um 17 Punkte. Vergleichsweise schlecht entwickeln sich die Beschäftigungspläne der Industrie. Jedes zehnte Industrieunternehmen will einstellen, 44 Prozent möchten sich von Personal trennen. Damit gibt der Beschäftigungssaldo nochmals zehn Punkte ab. Er liegt jetzt bei minus 34 Prozentpunkten.

## Industrie



## Von der Krise wenig beeindruckt

Das Baugewerbe zeigt sich von der Corona-Krise weitgehend unbeeindruckt. Zwei von drei Bauunternehmen sind mit der Geschäftslage zufrieden, ein Drittel klagt über schlechte Geschäfte. Der Lagesaldo liegt mit plus 64 Prozentpunkte weit im grünen Bereich. Gegenüber Frühsommer ist das ein Plus um 40 Punkte. Der Auftragsseingang ist konstant auf ansprechendem Niveau. Nach einem Rückgang der Auftragsreichweite im Frühsommer hat sich die Auftragsreichweite auf dem Frühsommerniveau stabilisiert. 18 Prozent der Unternehmen haben Aufträge für vier oder mehr Monate. Zu Jahresbeginn waren dies noch 40 Prozent. Die Erwartungen der Branche an die Zukunft sind gedämpft. Zwar macht der Saldo gegenüber Frühsommer 15 Punkte gut. Mit minus 18 Prozentpunkten liegt er aber weiter im Negativbereich. Die Zahl der Mitarbeiter wird sich verringern (Beschäftigungssaldo minus neun Prozentpunkte, Rückgang um neun Punkte). Auch Investitionen sollen gekürzt werden: Saldo minus neun Prozentpunkte. Allerdings legt der Saldo gegenüber Frühsommer zehn Einheiten zu.

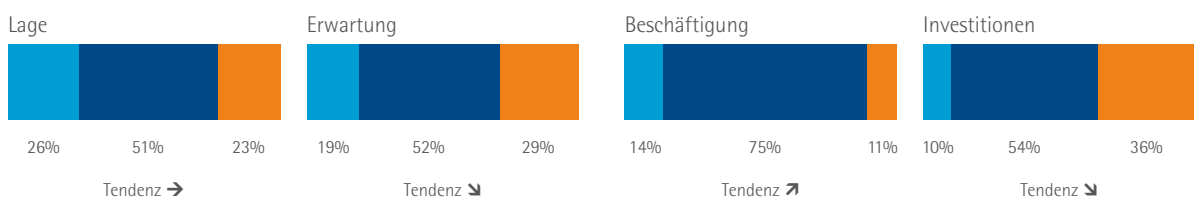
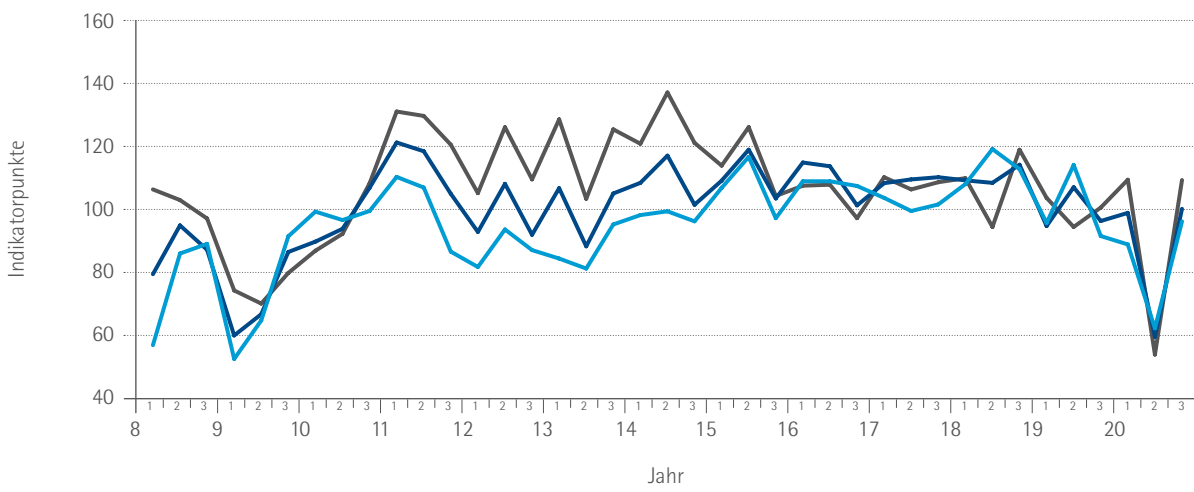




## Erster Schock überwunden

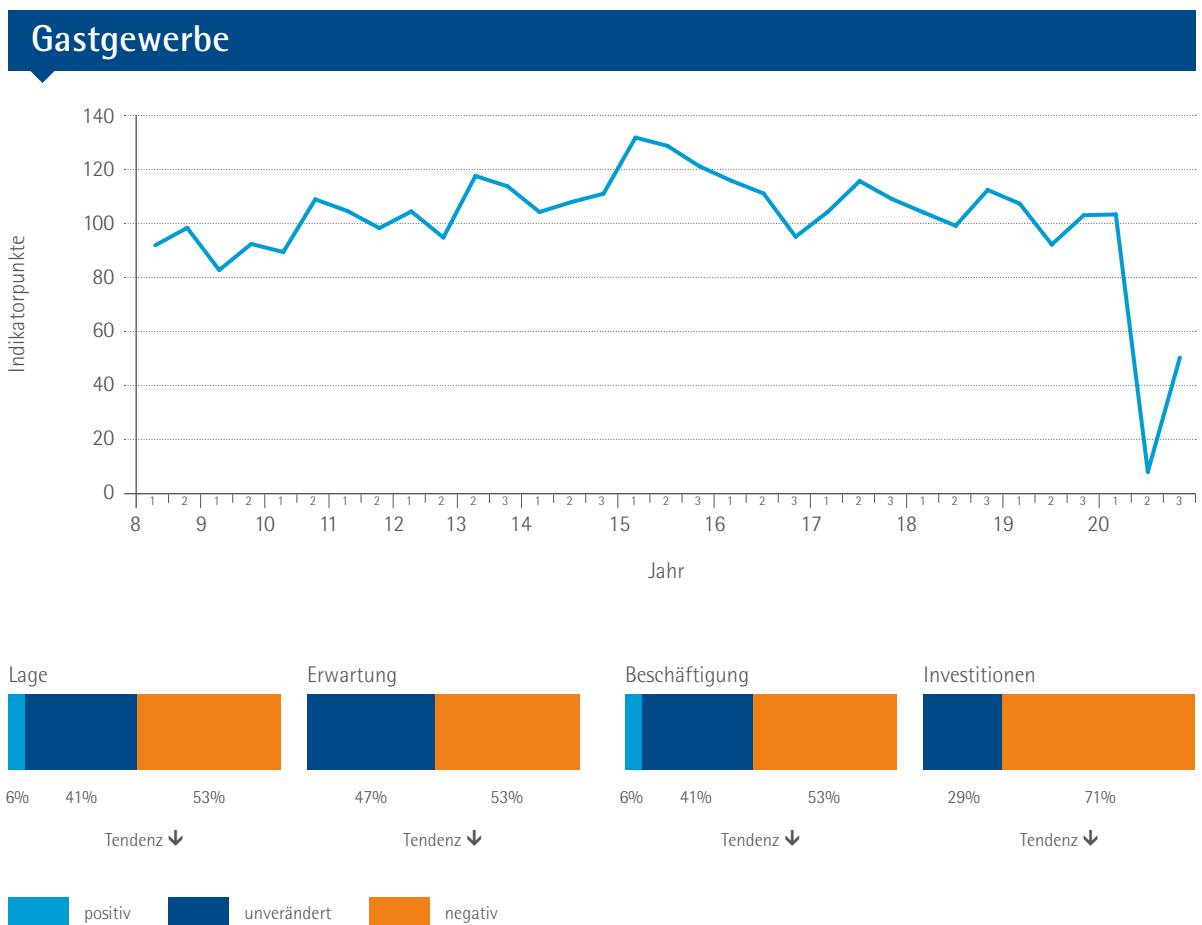
Im Einzelhandel hat sich die Stimmung deutlich gebessert. Im Vergleich zum Frühsommer gewinnt der Lagesaldo 37 Prozentpunkte, und liegt mit plus drei Prozentpunkten sogar leicht im grünen Bereich. Gründe könnten Nachholeffekte und die temporäre Mehrwertsteuersenkung sein. In Zahlen: 26 Prozent der Händler melden gute Geschäfte, 23 Prozent sehen Grund zur Klage. Die Erwartungen an das künftige Geschäft sind aber gedämpft. Der Saldo aus Optimismus und Pessimismus macht zwar einen Sprung nach oben, nämlich um 31 Prozentpunkte. Mit minus zehn Prozentpunkten bleibt er aber im Negativbereich. Die Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind leicht positiv. 14 Prozent der Einzelhändler planen Neueinstellungen, elf Prozent wollen sich trennen. Damit belebt sich der Beschäftigungssaldo um 14 Prozentpunkte, und liegt jetzt bei plus drei Punkten. Sehr zurückhaltend sind die Händler bei den Investitionen. Zehn Prozent wollen mehr investieren, mehr als jeder dritte will kürzen. Damit liegt der Investitionssaldo bei minus 26 Prozentpunkten. Gegenüber Frühsommer ist das eine Verbesserung um 18 Punkte.

### Einzelhandel



## Alle Ampeln auf Rot

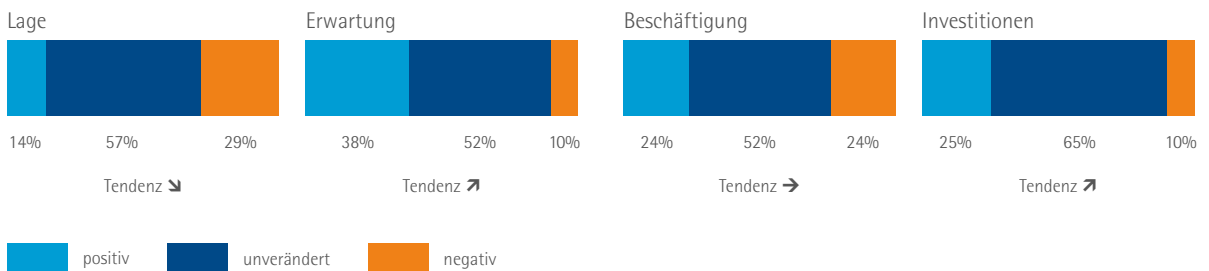
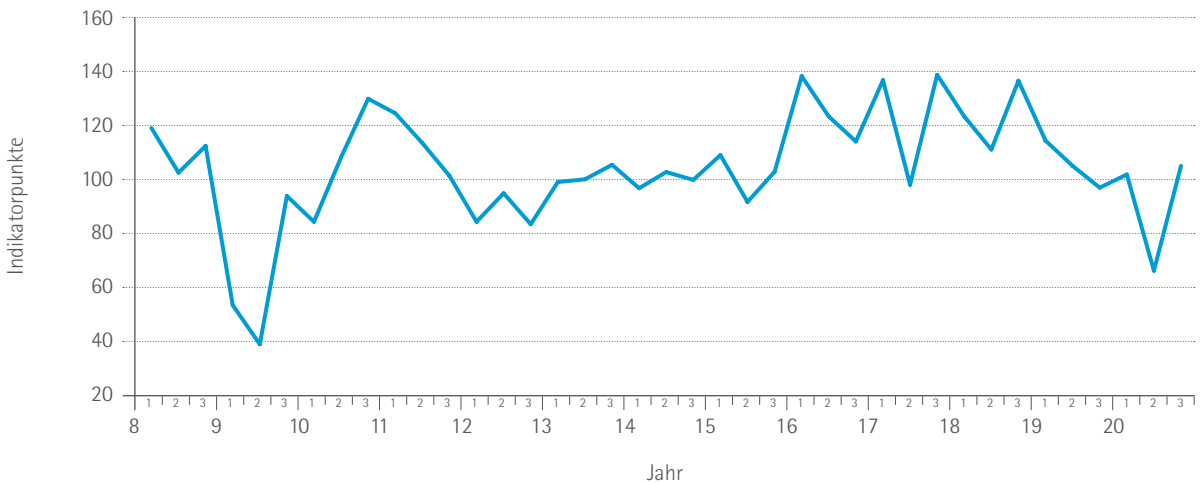
Im Gastgewerbe ist die Lage noch immer schlecht. Zwar konnte der Geschäftsbetrieb unter Hygieneauflagen meist wieder anlaufen. Trotzdem gibt es nur wenig Gastronomen oder Hoteliers, die von guten Geschäften sprechen. So liegt der Saldo der Lageurteile bei minus 47 Prozentpunkten. Gegenüber Frühsommer ist das eine Verbesserung um 48 Punkte. Alles andere als rosig sieht die Branche ihre Zukunft. So ist mehr als jedes zweite Unternehmen davon überzeugt, dass die Situation noch schlechter wird. Immerhin klettert der Erwartungssaldo gegenüber Frühsommer um 37 Punkte, und liegt jetzt bei minus 53 Prozentpunkten. Fast unverändert negativ sind die Investitions- und Beschäftigungspläne im Gastgewerbe. Beide verharren im roten Bereich: Beschäftigungssaldo minus 47 Prozentpunkte, Investitionssaldo minus 71 Prozentpunkte.



## Licht und Schatten in der Logistik...

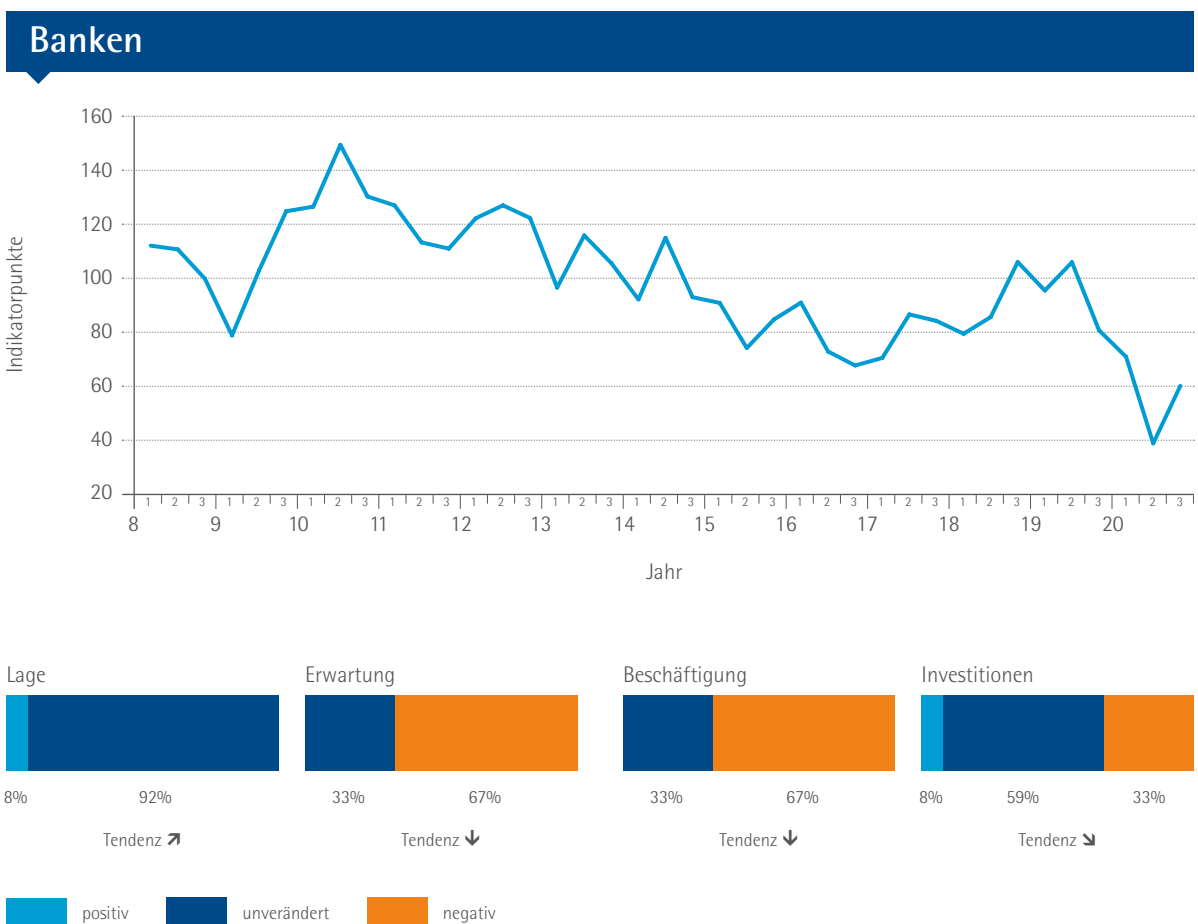
Die Geschäfte laufen nicht gut. So überwiegen die Stimmen der unzufriedenen Unternehmen. In Zahlen: 14 Prozent reden von guten Geschäften, 29 Prozent sind unzufrieden. Damit saldieren positive und negative Lageurteile auf minus 15 Prozentpunkte. Im Frühsommer lag der Saldo rund zehn Punkte schlechter. Es mehren sich aber die optimistischen Stimmen. So erwarten 38 Prozent eine Verbesserung der Situation, zehn Prozent eine Verschlechterung. Damit gewinnt der Erwartungssaldo rund 60 Prozentpunkte. Mit plus 28 Prozentpunkten liegt er jetzt im Positivbereich. Ebenfalls aufgehellt haben sich die Investitions- und Beschäftigungspläne. Beide Salden verlassen den roten Bereich. So legt der Investitionssaldo rund 20 Einheiten zu, und beträgt jetzt plus 15 Prozentpunkte. Auch die Beschäftigungspläne zeigen sich freundlicher als im Frühsommer. Der Saldo gewinnt 16 Punkte und ist jetzt ausgeglichen.

### Verkehr und Logistik



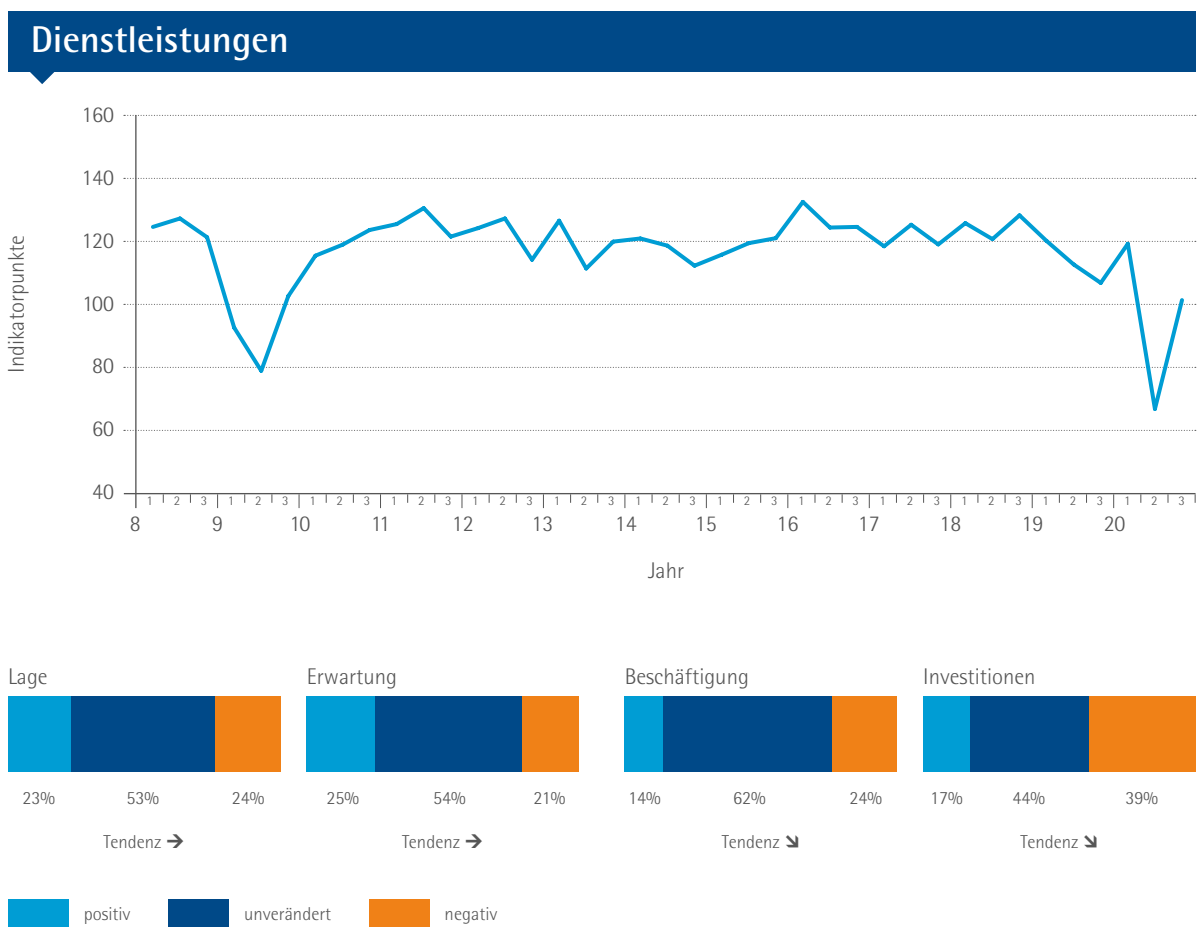
## ... und bei den Banken

Mit dem laufenden Geschäft hadern die Institute nicht, denn der Lagesaldo liegt bei moderaten plus acht Prozentpunkten. Das sind 33 Punkte mehr als im Frühsommer. Fast unverändert pessimistisch sind die Banken bei der Zukunftseinschätzung (Saldo minus 67 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 13 Einheiten). Beim Personal stehen die Banken weiter auf der Kostenbremse. Keine Bank möchte einstellen, aber zwei Drittel wollen sich von Personal trennen (Beschäftigungssaldo minus 67 Prozentpunkte). Fast das gleiche Bild bei den Investitionen. Acht Prozent der Institute werden Budgets erhöhen, jedes dritte Institut will kürzen. Damit gibt der Saldo der Investitionspläne nochmals fünf Einheiten ab. Mit minus 25 Prozentpunkten liegt er deutlich im roten Bereich.



## Lage und Stimmung durchwachsen

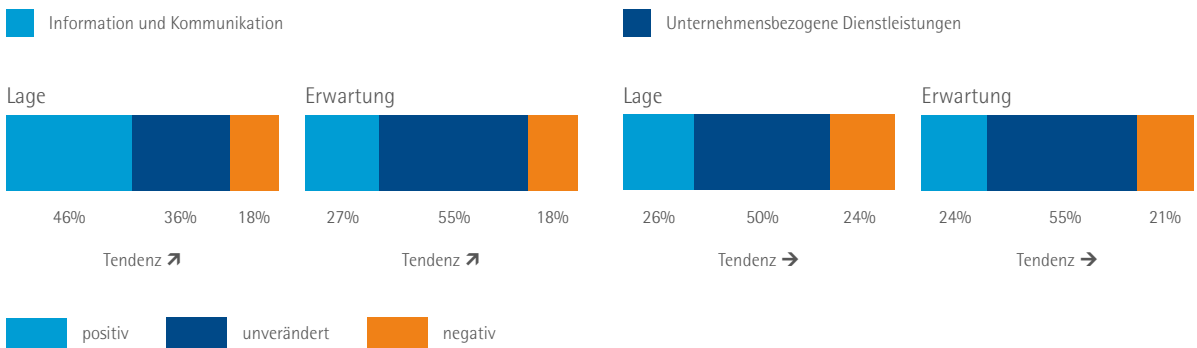
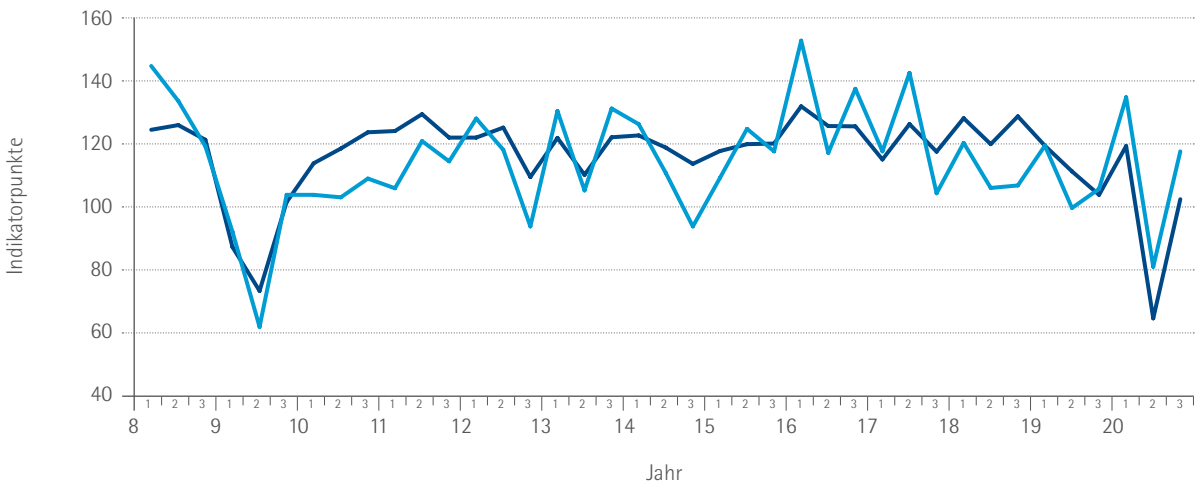
Die Zeit der schlechten Geschäfte ist vorerst vorbei. So denkt zumindest die Mehrheit der Dienstleister. Die Hälfte der Unternehmen berichtet von befriedigenden Geschäften, je ein Viertel von guten beziehungsweise schlechten Geschäften. Damit erholt sich der Lageindikator um 23 Prozentpunkte, und schafft es mit minus einem Prozentpunkt fast in die neutrale Zone. Nur wenig besser sind die Zukunftserwartungen der Branche. Die optimistischen Dienstleister sind leicht in der Überzahl, denn positive und negative Erwartungen saldieren auf plus vier Prozentpunkte. Das ist ein Saldozuwachs um 46 Prozentpunkte. Eine andere Sprache sprechen die Salden der Beschäftigungs- und Investitionspläne der Dienstleister. Beide gewinnen, verlassen den roten Bereich aber nicht. So planen 17 Prozent der Dienstleister mehr zu investieren, 39 Prozent wollen kürzen. Der Investitionssaldo gewinnt 22 Prozentpunkte und liegt jetzt bei minus 22 Prozentpunkten. Nur wenig besser die Beschäftigungspläne der Dienstleister: Saldozuwachs um 25 Punkte, Beschäftigungssaldo minus zehn Prozentpunkte.



## Uneinheitlich

Die unternehmensnahen Dienstleister geht es ähnlich wie der Gesamtbranche. Der Lagesaldo erholt sich deutlich um 29 Punkte, aber mehr als plus drei Prozentpunkte ist nicht drin. Vergleichbar auch die Zukunftserwartungen der Unternehmensdienstleister (Erwartungssaldo plus vier Prozentpunkte, Saldoveränderung plus 47 Einheiten). Investitions- und Beschäftigungspläne folgen der Entwicklung der Gesamtbranche. Lediglich die Informations- und Kommunikationsdienstleister können sich absetzen, denn ihr Lagesaldo dreht deutlich in den Positivbereich. Gleiches gilt für ihre Zukunftserwartungen. Offensichtlich gehören die Informations- und Kommunikationsdienstleister zu den Krisengewinnern. Die Investitionspläne sind neutral, aber es sind Personaleinstellungen geplant.

### Einzelne Dienstleistungsbranchen

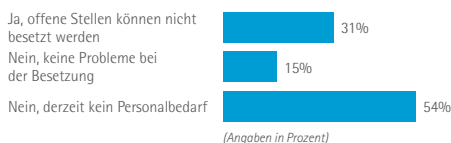


# Sonderauswertung

## Fachkräftesicherung

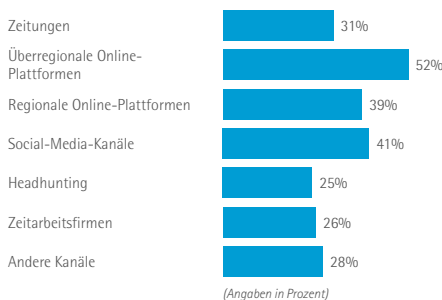
In unserer Herbstumfrage befragen wir die Unternehmen stets vertieft zur Fachkräftesituation. Das Ergebnis: Corona hinterlässt auch in der Fachkräftenachfrage der Unternehmen Spuren. 31 Prozent der Unternehmen geben an, Schwierigkeiten zu haben, offene Stellen auch in Corona-Zeiten mit Personal zu besetzen. Das sind aber „nur“ elf Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr, denn die strukturellen Gründe für den Fachkräftemangel, vor allem der demografische Wandel, haben sich nicht geändert.

*Können Sie in Ihrem Unternehmen auch in Corona-Zeiten offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?*



Schließlich haben wir gefragt, welche Kanäle die Unternehmen nutzen, um Personal anzusprechen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (52 Prozent) rekrutiert über überregionale Online-Plattformen, gefolgt von Social-Media-Kanälen (41 Prozent) und regionalen Online-Plattformen (39 Prozent). Hierbei gibt es zwischen Branchen und Geschäftsmodellen zum Teil deutliche Unterschiede. In Summe zeigt sich jedoch eine Dominanz elektronischer Medien zur Fachkräfteansprache.

*Welche Rekrutierungskanäle nutzen Sie in Ihrer Personalarbeit?*



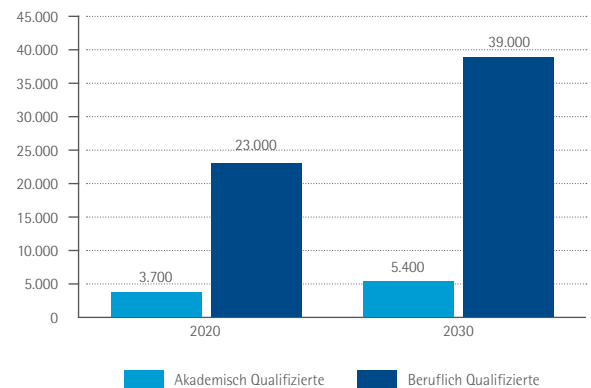
# Thema

## Fachkräftemonitor

### Struktureller Mangel an Fachkräften

Die Coronakrise ändert nichts daran, dass den Betrieben langfristig die Fachkräfte ausgehen. So kommen die Baby-Boomer in die Jahre und scheiden in absehbarer Zeit aus dem Erwerbsleben aus. Neben der demografischen Entwicklung machen sich auch zehn Jahre Aufschwung bemerkbar. Der IHK-Fachkräftemonitor zeigt, dass in Südhessen rund 27.000 Fachkräfte fehlen. Deswegen gibt es in Teilen des Arbeitsmarktes unverändert Engpässe. 23.000 beruflich qualifizierte Fachkräfte werden gesucht. Vor allem Techniker sind Mangelware, denn hier fehlen rund 12.000 Fachkräfte. Bei beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Richtung sind es 11.000 Mitarbeiter. Unter Akademikern ist die Lücke mit 3.700 vakanten Stellen vergleichsweise klein. Aber auch hier liegt der Engpass vor allem bei Absolventen technischer naturwissenschaftlicher Fächer, wie z.B. Informations- und Kommunikationstechnik. Noch immer gibt es Unternehmen, sie Aufträge ablehnen müssen, weil sie nicht die notwendigen Fachkräfte finden.

### Fachkräftemangel Südhessen



Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

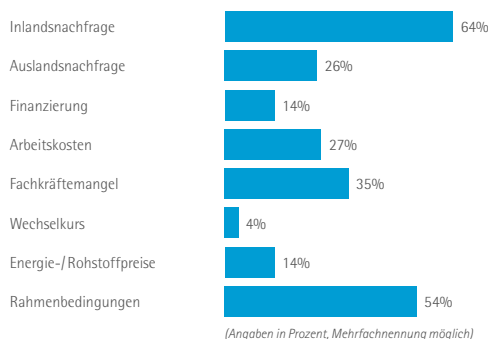
# Thema

## Risiken für die Wirtschaft

An dieser Stelle befragen wir die Unternehmer regelmäßig, wo sie die größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens sehen. Das Hauptergebnis vorweg: Wie zur Vorumfrage im Frühsommer sehen die Unternehmen vor allem das Wegbrechen der Inlandsnachfrage als Hauptrisiko. Im Gegensatz hierzu gelten Wechselkurschwankungen so gut wie gar nicht als Risiko (vier Prozent der Nennungen). Deutlich an Bedeutung verloren hat das Finanzierungsrisiko (14 Prozent der Nennungen, Rückgang um elf Punkte). Dies dürfte an der Fülle liquiditätssichernder Maßnahmen der Geld- und Fiskalpolitik liegen. Auch das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise wird als moderat eingeschätzt (Risikoenennung 14 Prozent, plus zwei Punkte). In der Risikowahrnehmung gesunken ist der Rückgang der Auslandsnachfrage (27 Prozent der Nennungen, minus drei Punkte). Gleiches gilt für das Negativszenario steigender Arbeitskosten (27 Prozent, minus vier Punkte). Im Vergleich zur Vorumfrage häufiger genannt wird der Fachkräftemangel (35 Prozent, plus sechs Punkte). Als zweitgrößtes Risiko nehmen die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wahr (54 Prozent der Nennungen, minus vier Punkte). Das TOP-Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist zum dritten Mal in Folge die Inlandsnachfrage. Ausgehend von einem historischen Höchstwert gibt das Risiko gegenüber der Vorumfrage zwar sieben Punkte ab.

Mit plus 64 Prozent ist die Häufigkeit der Nennung aber noch immer sehr hoch. Einzelhändler teilen diese Sorge häufiger: Bei ihnen machen sich sieben von zehn Unternehmen deswegen Sorgen.

### Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



#### IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt

Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl

Telefon: 06151 871-1107

E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation

Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

#### METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: [www.darmstadt.ihk.de](http://www.darmstadt.ihk.de), Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2020 haben sich 289 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.